

Erfahrungsbericht zum neuseeländischen Schulsystem:

- Study Nelson: Wie läuft der normale Schultag so ab? Machen die Kinder Hausaufgaben?

Kerstin: „Die Schule beginnt in Neuseeland um 9:00 Uhr und endet jeden Tag um 15:00 Uhr (Primary und Intermediate School – das College endete ca. 15:15 Uhr). Hausaufgaben bekommen die Kinder in der Regel nicht auf, nach der Schule haben sie Freizeit und können ihren Hobbies nachgehen oder lernen.“

- Study Nelson: Wie ist das Verhältnis zu den Lehrern?

Kerstin: „Lehrer sind in Neuseeland eher Unterstützer und die Kinder haben ein recht freundschaftliches, respektvolles Verhältnis zu den Lehrern.“

- Study Nelson: Was sind die Unterschiede im Lehrstoff und wie wird dieser vermittelt?

Kerstin: „Zunächst wird bei neuen Themen erst einmal durch den Lehrer ins Thema eingeführt. Dann überlegen die Kinder selbständig und tragen gemeinsam Informationen und Themen zusammen. Zum besseren Verständnis arbeiten die Kinder häufig in Gruppen und profitieren gegenseitig von den Ideen Anderer. Es ist eher eine angewandte Wissensvermittlung, d. h. die Kinder probieren viel aus und verstehen dadurch den Unterrichtsstoff, wohin gegen in Deutschland der Stoff nur stur auswendig gelernt wird (lernen, um es zu vergessen). Nicht so in Neuseeland, die Kinder lernen das Gelernte auch praktisch anzuwenden. Des Weiteren konzentrieren sich die Neuseeländer auf meistens 6 Fächer, wobei Englisch und Mathematik Pflicht sind und die anderen Fächer frei wählbar, oft nach Interessen der Schüler. Man arbeitet eher an den Stärken und nicht an den Schwächen. Das neuseeländische Curriculum legt bereits in der Grundschule großen Wert auf die 5 Schlüsselkompetenzen, wie:

- *relating to others (wie gehe ich mit anderen um)*
- *managing yourself (Selbstverantwortung)*
- *thinking (selbstständiges Denken)*
- *using language, symbols, and texts (Nutzen von Sprache, Symbolen und Texten)*
- *participating and contributing (Teilnehmen und Beitragen)*

- Study Nelson: Wie habt ihr als Eltern die Schule wahrgenommen?

Kerstin: „Uns ist besonders aufgefallen, dass die Kinder wesentlich entspannter durch den Tag gehen. Das ist sicherlich auch dem geschuldet, dass bereits in der Grundschule Blockunterricht stattfindet. Merkt die Lehrerin, dass die Konzentration nachlässt gehen die Kinder zwischendurch auch einmal für 5- 10 Minuten auf den Spielplatz. Der Umgang untereinander ist viel positiver und netter.

Es wird nicht wirklich geschimpft. Die Neuseeländer haben eine sehr charmante Art zu “kritisieren” (sie kritisieren eigentlich gar nicht, sondern vermeiden das durch geschickte Kommunikation, so dass man sich niemals kompromittiert fühlt, wenn man etwas falsch macht). Das liegt sicher auch an dem Belohnungssystem, das zumindest in der Grundschule sehr groß geschrieben wird.

Beispiel: Es wurde Herbst und es lag einmal Papier auf dem Schulhof. Kinder, die es von alleine wegräumten, wurden dafür bei der wöchentlichen Versammlung mit einer kleinen Urkunde belohnt. Die Lehrerin forderte die Kinder sehr nett auf, wenn sie ihr Frühstück draußen essen doch mit dem

Fuß auf das Papier zu treten, damit es nicht wegfliegt und sie es später in den Mülleimer werfen können. In Deutschland wäre das bestimmt anders kommuniziert worden ;0)

- Study Nelson: Und wie war das Feedback der Kinder zur Schule in Neuseeland?

Kerstin: „Unsere eigenen Kinder haben den Schulalltag auch sehr entspannt empfunden und sie standen nicht so unter Druck wie zu Hause. Die jüngere Tochter taut wieder richtig auf, hatte nachmittags auch einmal Langeweile und hatte wieder Lust ihr Instrument zu spielen (aufgrund des Lernpensums im Gymnasium in Deutschland hatte sie dazu vorher überhaupt keine Muse mehr) und entdeckte das Malen für sich. Wir wussten nicht, dass so eine kreative Ader in ihr steckt. Am Ende ihres Aufenthaltes, schenkte sie jedem Mitschüler ein A5 Porträt als Mangafigur gezeichnet.

Die größere Tochter hat sich sehr selbstständig um ihre Schulangelegenheiten gekümmert und lief täglich allein zur Schule – ca. 10 min. Zu einem „Spaßwettkampf“ im Schwimmen wurden die Kinder aufgefordert sich in eine Liste einzutragen, wer in welcher Disziplin schwimmen möchte. Die jüngere Tochter schrieb sich in Rückenschwimmen ein. Wir fragten sie: „ja, kannst du denn wirklich Rückenschwimmen?“ Daraufhin haben wir in einem nahegelegenen Swimmingpool erstmal Rückenschwimmen ca. 3 Wochen bis zum Wettkampf geübt. Sie kam nicht als Letzte ins Ziel. Das Schöne daran ist, dass niemand „aussortiert“ wird. Die Kinder merken selbst, wo ihre Stärken und Schwächen liegen und sie dürfen es zumindest ausprobieren – prima!

Unsere Kinder waren während des Neuseeland-Aufenthaltes sehr ausgeglichen und dankbar, dass sie so etwas erleben durften und sie sind dort sehr gern zur Schule gegangen!“

- Study Nelson: Was lässt sich aus der neuseeländischen Schulphilosophie mit nach Hause nehmen?

Kerstin: „Liebes Universum bitte Sorge dafür, dass das deutsche Mindset umprogrammiert wird - es geht auch ganz anders, ohne Leistungsdruck und vor allem mit intrinsischer Motivation (nur so lernen Kinder überhaupt laufen...). Weniger Fächer, dafür so, dass man das Gelernte auch anwenden kann und v. a. an den Stärken arbeiten. Fehlersuche sollte eingestellt werden.

- Study Nelson: Wie war der Wiedereinstieg ins deutsche Schulsystem für eure Kinder?

Kerstin: „Unsere große Tochter legte im vergangenen Jahr die Oberschule mit sehr gut ab und geht jetzt an ein Berufsschulgymnasium und die jüngere Tochter geht an ein christliches Gymnasium in freier Trägerschaft mit Blockunterricht ab Klasse 5.“